

Oha, Joan Karrod ist kein Dummkopf! Da, jetzt Euch ruhig hin. — Ja mit Gottes weiden, und dann komme ich wieder zu Euch. — *Herbei!*

Er ließ ein fröhliches Lachen hören, dann verschloß er die Tür und stieg schwerfällig die Treppe hinan. Sie schrie aus Leibesträften um Hilfe — *Wachhaus mühte sie hören! Dann warf sie sich gegen die Tür — die aber war so fest, daß sie selbst den vereinten Kräften zweier Männer kaum gewichen wäre. Sie zerhieb sich die Hände daran, aber sie erreichte dadurch nicht mehr als ein Kind, welches gegen ein Felswand schlägt. Dann war's ihr, als hörte sie über sich einen dumpfen Lärm, wie das Getöse zweier Kämpfenden. Sie verhielt sich ganz still und lauschte. Hatte wirklich ein Handgemenge an Deck stattgefunden, dann mühte es sehr kurz gewesen sein, denn kaum hatte sie sich recht zum Lauschen gesammelt, da war alles schon wieder ruhig. Nichts vernahm sie mehr, als das eintönige Geplätscher der Wogen längs der Schiffseiten und das dumpfe Brausen eines gelegentlich durch das Tatzelwerk streifenden Windstoßes.*

41. Kapitel.

Eine halbe Stunde verging in quälender, angstvoller Erwartung, und noch immer erschien der Matrose nicht, sie zu erlösen. Aber auch Karrod kam nicht zurück, wie er gebrocht hatte. Bei dem Schein der unter den Deckbalken schwebenden Laternen durchsuchte sie alle Ecken und Winkel der Kajüte nach einem Instrument, mit dessen Hilfe sie die Tür aufzwingen könnte, allein sie fand keins. Endlich lauerte sie sich, völlig entmutigt und ausgiebig von der entsetzlichen Ungewißheit, an der Tür auf den Boden nieder; sie war in dieser Nacht schon oft dem Erfolge so nahe gewesen, und so oft wieder zurückgeworfen worden, daß Hoffnung und Zuversicht sie gänzlich verlassen hatten.

Sie mühte sich ab, über ihre gegenwärtige Lage nachzugrübeln. Hätte Wachhaus den Schiffer überwältigt, so wäre er sicherlich längst heruntergekommen, um sich vor allem in den Besitz des Geldes zu setzen. Wie gefügig war er plötzlich geworden, als sie ihm sagte, der Kammer sollte ganz allein nur ihm gehören! Welch eine dämonische Macht war doch dies Geld, daß es Männer, die keinen Finger gerührt hätten, einem verzweifeltsten Herzen beizukommen, plötzlich zu allen Wagnissen antreiben konnte! Sie hegte es, und doch war sie ihm vor geringer Zeit noch dankbar gewesen, da sie durch seine Hilfe den mürrischen und unzugänglichen Matrosen gewonnen hatte. Der Sündenfald schien ein Werkzeug der Vergeltung werden zu wollen, um sich noch im letzten Moment als trügerisch herauszustellen. Oder sollte er ihr doch noch zum Erfolge verhelfen? Das Blut begann wieder rascher in ihren Adern zu pulsieren. Sie wußte nicht, wie lange sie hier am Boden gefauert hatte. Es war eilig kalt hier unten, da schon längst kein Feuer in dem kleinen eisernen Ofen mehr gebrannt hatte.

Steiß und verklammert erhob sie sich; die Laterne brannte dunkler, es schien ihr an Del zu gebrechen. Sie lauachte nach einer Stimme oder sonst einem Laut oder Geräusch, woraus sie erkennen könnte, wer jetzt Herr des Schoners war. . . . Wieder versah sie die Hoffnung. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen. Jedenfalls hatte Karrod den Hovers gewetzt und mit dessen Beistand Wachhaus überwältigt und gefesselt. Er war noch nicht wieder in der Kajüte erschienen, weil er erst weiter in die offene See hinaus wollte, ehe er sich ihr mit seinen brutalen Liebesbezeugungen wieder näherte — eine Seite seines Charakters, die ihr fürchterlicher war, als seine mörderische Wut oder sein Haß. . . . „Was war das?“

Sie stürzte zurück von der Tür. Ein schwerer Schritt bewegte sich die Treppe herab. Er kam! Wild blinnte sie um sich. . . . Da war kein Gegenstand, mit dem sie sich hätte wehren, nichts, womit sie die Tür hätte verbarrikadieren können! Sie biß die Zähne aufeinander. Die Kraft der wahrhaftigsten Verzweiflung schwellte ihre Adern und Wusteln. Ihr war's, als sei sie ihm jetzt völlig gewachsen — sie war fest entschlossen, ihn zu erwürgen, liewie er sie auch nur anrührte. Der Schlüssel rasselte im Schloß. Sie stand wie eine Tigerin, bereit, sich auf ihn zu werfen und dann das Deck zu gewinnen. Dort würde sie schon eine Waffe finden, und gab's auch nur den Kampf einer Frau gegen zwei Männer, so wußte diese Frau doch zu sterben. Die Tür schob sich vorsichtig zurück. „Seid Ihr da?“ Das war Wachhaus' Stimme. Es war kein Glück, daß er sprach, kein Glück, daß sie seine Stimme deutlich erkennen konnte, denn sonst wäre sie im nächsten Moment über ihn hergestürzt.

Jetzt war's, als schnappten ihre aufs äußerste angespannt gewesenen Nerven plötzlich zurück — mit leisem Ausschrei sank sie zu Boden, schluchzend und zitternd, überwältigt vom Hebermah ihres Glücks. „Seid Ihr da?“ wiederholte der Matrose. Da gewahrte er sie am Boden; schnell trat er herzu und hob sie auf. „Ist Euch etwas geschehen? Seid Ihr verletzt? Hat er Euch angerührt?“ Er stellte diese Fragen in respektvollem Tone und zugleich mit solcher Besorgnis, daß sie sogar in diesem Augenblick darüber erstaunte. „Nein,“ antwortete sie. „Nein, ich fürchte nur, daß er wiederkame. — Ich hätte ihn getötet! Als ich Euch erkannte, brach ich unter der Freude zusammen. O, warum seid Ihr nicht früher gekommen? Warum habt Ihr mich nicht wenigstens wissen lassen, daß Ihr ihn nicht unterlegen seid?“

Als er gewahrte, daß ihr kein Weib zugestimmt worden war, führte er sie zu einem Sitz und zog sich dann einige Schritte zurück, den Kopf senkend — ganz wieder der mürrische, verdorrte Mann wie zuvor. „Ich meine, ein wenig Ruhe würde Euch gut tun. An Deck ist's kalt und Ihr hättet da oben auch nichts nützen können,“ antwortete er. „Glaubt Ihr, ich würde mich fürchten?“ „Ihr waret hier unten besser aufgehoben, wie oben.“ „Wo ist Karrod? Wie seid Ihr mit ihm fertig geworden?“ „Seid ruhig genug. Ich lauerte mit 'ner Leine oben an der Kajütreppe, und als er die Treppe heraufkam, hatte er die Schlinge über Arme und Leib, ehe er sich noch besinnen konnte.“ „Aber wo ist er denn jetzt?“ „Ich habe ihn in den Raum hinuntergeworfen, da liegt er und heilt vor Wut in den Ballast. Ich hätte ihn todschlagen können, auch noch schon, als er neben Euch lag — und ich hätt' auch getan, wenn er Euch nur mit einem Finger anrührte. So ist's aber besser, der Schärferlöcher soll ihn mit heißen Küssen im Empfang nehmen.“ „Und Hovers?“ „Den habe ich im Logis eingeschlossen. Da stadt und tobt er nun schon seit 'ner Stunde, mit dem Schiffer im Raum um die Wette.“ „Wie konntet Ihr mich aber nur so lange warten lassen! Ich bin hier unten vor Angst fast gestorben, da ich glaubte, sie hätten Euch überwältigt oder gar erschlagen. Dacht Ihr denn nicht an das Geld?“

Der Matrose wendete sich halb um, als sähe er sich in der Kammer um, oder als wolle er eine stützige Veränderung in seinen Zügen vor ihr verbergen. „O ja — das Geld — ja, daran dachte ich auch“, brummte er kaum verständlich in seinen großen, zottigen Bart. „Im Schranke soll's liegen. Der dort mit dem Vorhängeschloß wird's sein.“ „Wichtig — ja — aber wir wollen's nur da liegen lassen; die Polizei aber das Gerücht werden's schon an sich nehmen.“ „Was? Ihr wollt es nicht?“ „Vielleicht want Ihr selber es auch gebrauchen — das Erbringen von Beweisen und all der andere gerichtliche Kram, was Euch doch bevorsteht, kostet viel Geld, sollt' ich meinen. Ich bin schon zufrieden, daß ich von diesem verwünschten Kasten wieder herunterkomme; dafür habe ich Euch ohnehin zu danken.“

Diese Weigerung des Matrosen, den Schatz anzurühren, der ihm hier von selbst in die Hände fallen wollte, erfüllte sie mit Freude und Bewunderung. Sie streckte ihm ihre Hände entgegen, als er jedoch keine Miene machte, einzuschlagen, legte sie sie ihm sanft auf den Arm. Und wieder war's ihr, als erzitterte er unter dieser Berührung. „Jetzt erkenne ich klar, daß Karrod Euch freundschaftlich angetan gewesen sein muß“, sagte sie mit bewegter Stimme. „Und nun wußt ich auch, daß Ihr mir um selbwilligen Beistand standt. Ich kann Euch jetzt nicht so danken, wie ich wohl möchte, aber vielleicht gewährt es Euch eine Genugtuung, wenn ich Euch geteile, daß Karrod mit einm das Liebste und Teuerste auf der ganzen Welt gewesen ist, und daß ich heute sein glückliches Weib wäre, wenn Karrod untern schonen Traun nicht so grausam und fürchterlich junichte gemacht hätte! O, wenn Ihr wüßtet, in welchem Elend uns jener Teufel gestürzt hat! Wäre der gnädige Gott Euch vor solchem Leid bewahren, denn laßt würdet Ihr wünschen, niemals das Licht der Welt erblickt zu haben, wie ich so oft, o, so oft getan.“ Sie trodnete ihre Augen; das waren die ersten Tränen, die sie seit jener schrecklichen Nacht auf dem Huderhof geweint.

Der Mann gab keine Antwort. Sein Kopf senkte sich noch tiefer und er bewegte sich rückwärts der Tür zu, als wolle er vermeiden, Zeugnis ihres Schmerzes zu sein. Sie bemerkte dies und sah sich schnell. „Wo befinden wir uns jetzt mit dem Schoner?“ fragte sie, um ihre Gedanken wieder auf das Nächstliegende zu richten. „Kommt an Deck und seht selber“, versetzte Wachhaus kurz. Mit zwei Schritten sprang er die Treppe hinauf. Sie folgte ihm. Der Himmel zeigte im Osten ein bleiches Nebelgrau und der Wind war noch frostiger geworden — beides Anzeichen des nahenden Tagesanbruchs. Der Schoner lief mit nur mäßiger Schnelligkeit und so stetig, daß Wachhaus sehr wohl im Stande gewesen war, ihn mit festgelegtem Ruder auf einige Minuten ab und zu sich selbst zu überlassen.

Bertha gewahrte in der Richtung der Fahrt zwei Hafenseuer. „Was sind das dort für Feuer?“ fragte sie. „Die Blitzfeuer von Abbehauserfeth; wenn der Wind so bleibt, können wir in einer Stunde dort zu Anker gehen.“ „Abbehauserfeth!“ rief sie in heller Freude. „Woher wußtet Ihr, daß ich gerade dorthin wollte?“ „Ich hielt auf den nächsten Hafen zu, der mit diesem Winde zu erreichen war,“ antwortete der Matrose, indem er aus Ruder ging und sie stehen ließ.

Der Wind blieb günstig. Noch hingen die grauen Morgennebel schwer über dem Städtchen, da ließ der Schoner bereits im Hafen den Anker fallen. Wachhaus hatte einige auslaufende Fischerboote angerufen und auf diese Weise die Hilfe erlangt, die er bei der Handhabung des Ankers und beim Festmachen der Segel nicht hätte entbehren können. Ehe die Fischer an Bord kamen, war Bertha ihm wieder zur Hand gegangen. Wie alle Frauen jener Rüste wußte sie sich an Deck eines Schiffes sehr wohl zurecht zu finden. Ihr Gesicht aber hatte während der ganzen Zeit kaum zwei Worte zu ihr geredet, sich auch immer möglichst fern von ihr gehalten. Jetzt schickte er sich an, dem Schoner in einem der Fischerboote zu verlassen.

(Fortsetzung Montag.)

Die Herbst-Neuheiten,

welche das **Dorndorf'sche Schuhgeschäft** zu bieten vermag, stellen die höchst erreichbaren Leistungen an **Stuckmäßigkeit, Eleganz und Preiswürdigkeit** dar.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich **Dorndorf's Herren- und Damenstiefel** in den Preislagen von **Mk. 10,50, Mk. 12,50, Mk. 15,00, Mk. 18,00.**

Wetterfeste Stiefel für die Straße.
Warm gefütterte, bequeme Schuhe f. das Land.
Tanz- und Gesellschafts-Schuhe neuester Modelle.
Rinderstiefel in rationalen Eohlenformen.

R. Dorndorf,
Schuhwarenhaus

Fracct Str. 6, Central-Theater-Passage.



Filzhüte vom einfachsten bis elegantesten
 Feiner Damenputz.
 Modellhüte. Chike Sporthüte.

J. H. Hensel
 Königlich Hoflieferant
DRESDEN
 Zingendorferstr. 51



Stadtparkasse Gottleuba. Spareint. Zinsfuß 3 1/2 %. Täglich geöffnet. Es wird auch schriftlich expediert. Bis zum 4. v. Mts. eingehende Einlagen w. voll verzinst.

Schwarze Damaste und glatte Stoffe, modernste Gewebe, in allen Preislagen, empfiehlt billig
Carl Schneider,
 Altmarkt 8.
 Bei Entnahme von Kleidern und Blusen „En gros-Preise“.

Ia. Holländer Blumen-Zwiebeln, sowie viele seltene **Lilien und Staudengewächse**
Arthur Bernhard, Samen-Handlung,
 Dresden-N., Am Markt 6.

6 Geldschränke zu Ausstellungs- u. gewöhnl. starkem Wagon, große Scherer, sehr große u. kleine, bedient unter Preis zu verkauf.
H. Arnold, Fabrikstr. 5, am Wettinab- u. nahe Postpl. Ziel für Wollwäcker, Rad- u. and. Fabrik. u. Tisch- u. Stuhl- u. and. Möbel.

200000 Haarlemer Blumen-Zwiebeln

kaufe persönlich in Holland ein und gebe in allerstärkster Prima-Ware zu selten billigen Preisen ab

Fritz Heinicke,
 Erfurter Samenhandlung.
 sachmännisch geleitetes Spezial-Geschäft,
Dresden-A., Wilsdruffer Strasse 40.
 Fernspr. 9628 (neben Café Berger).

